

„Rückenwind“ bläst zum Kampf gegen Stolpersteine

■ ESSLINGEN: Ursula Hofmann will Elterntreff für Familien mit Handicap-Kindern gründen

Es gibt zahlreiche Behinderungen, die sich nicht in eine Schublade stecken lassen. Und es gibt nach wie vor noch viel zu viele Stolpersteine im Alltag, die das Leben mit einem Kind im Reha-Buggy oder Rollstuhl noch schwerer machen. Nicht zuletzt deshalb will die vierfache Mutter Ursula Hofmann den Elterntreff „Rückenwind“ für Familien mit Handicap-Kindern gründen.

VON CLAUDIA BITZER

Die kleine Anne kann weder laufen noch sprechen, geschweige denn alleine essen. „Es ist keine Kommunikation mit ihr möglich“, bringt ihre Mutter Ursula Hofmann das auf den Punkt, was die Familie im Umgang mit der Vierjährigen am meisten bedrückt. Ursache: ein genetischer Defekt. Aber „zu unserem Glück ruht sie sehr in sich“ und ist ein „sunny girl“, das von den Eltern und den drei älteren Geschwistern heiß geliebt wird.

Von einer Therapie zur nächsten

Als Anne drei, vier Monate alt war, haben die Hofmanns das erste Mal bemerkt, dass sich ihre Jüngste nicht altersgemäß entwickelt. Die ersten Lebensjahre der kleinen Anne waren dann gepflastert mit unzähligen Therapie-, Schwimm- und Krankengymnastikterminen. Die Mutter, als Hebamme selbst medizinisch ziemlich gut bewandert, war hin- und hergerissen. Die Therapeuten trieben zu noch mehr Übungen an – und Tochter und Mutter quälten sich. Im Therapiezentrum im Schwarzwald verfolgte Ursula Hofmann der Gedanke, was wohl die Restfamilie in Oberesslingen gerade umtreibt. „Dabei hatte ich ja noch Glück: meine Eltern haben mir unheimlich viel geholfen, und mein Mann hat flexible Arbeitszeiten.“ Immer häufiger stellte sie den Sinn ihres Dauerlaufs in Frage: „Bei einer Behinderung kann man doch nichts wegtherapieren!“ Ein Buch der Lebenshilfe hat ihr Mut gemacht, mit der Krankengymnastik aufzuhören. „Und seit der Druck weg ist, hat Anne viele Sachen selbst entdeckt und gelernt.“ Und die Mutter hat „ihren Seelenfrieden wieder gefunden“.

Unter welcher Bezeichnung man die Mehrfachbehinderungen ihrer Tochter zusammenfassen kann und wie sie sich weiter entwickeln wird, wissen die Mediziner bis heute nicht. Bei einer Kernspin-Tomographie habe man festgestellt, dass Myelin fehle – ein Stoff, der im Gehirn die Nervenzellen umhülle. Ursula Hofmann war schon fast dankbar, als eine Ärztin irgendwann wenigstens so konkret wurde, um ihr zu sagen: „Ihre Tochter wird lebenslange Betreuung benötigen.“

Diagnose? Fragezeichen.

Doch ohne konkreten Befund auf dem Zettel wird das Leben erst richtig schwierig. Zum Beispiel in der Auseinandersetzung mit Ämtern oder Krankenkasse um Pflegegeld oder notwendige Hilfsmittel. „Man lernt zu kämpfen.“ Auf ihrer Suche nach einer Selbsthilfegruppe kam sie auf den Verein für Körper- und Mehrfachbehinderte in Ostfildern, der für den gesamten Kreis zuständig ist. „Doch der Verein ist vor etwa 40 Jahren von betroffenen Eltern gegründet worden – und demzufolge sind die Kinder dem Kindesalter längst erwachsen.“ Deshalb hatte Ursula Hofmann, die schon lange Mitglied des Esslinger Mütterzentrums (Müze) ist, die Idee, in Zusammenarbeit mit dem Verein im Müze einen Elterntreff zu gründen.

Barrierefreies Angebot

„Rückenwind“ soll die Interessengemeinschaft heißen, in der Betroffene ihre Ideen und Erfahrungen austauschen, Mut tanken und mit anderen Menschen in ähnlicher Situation ihre Gefühle und Probleme austauschen können. „Wir wollen damit ein niederschwelliges Angebot bieten. Und im Müze gibt es nicht nur Kinderbetreuung auch für Geschwister, sondern da kommt man auch barrierefrei rein.“

■ Wer Interesse am Elterntreff hat, sollte sich den Montag, 27. März, vormerken. Für die Zukunft plant Ursula Hofmann, ihn immer am letzten Montag eines Monats von 9.30 bis 11.30 Uhr anzubieten. Treffpunkt ist das Café des Mütterzentrums Esslingen im Dick. Noch mehr Informationen unter ☎ 07 11/37 46 20.



Schweißausbruch eineinhalb Stockwerke unter der Saunalandschaft. Die kleine Anne Hofmann (hier mit ihrer Mutter und ihren drei Geschwistern) wird nie ohne fremde Hilfe die Treppen zum Merkel'schen Bad erklimmen. Foto: Bulgrin

„ICH KANN MEIN KIND DOCH NICHT IMMER NUR 'RUMSCHLEPPEN'“

Eine vierfache Mutter mit Kindern im Alter von 16, 8, 7 und 4 Jahren ist selten alleine unterwegs. Und wenn die Vierjährige auch noch schwer mehrfach behindert ist, ist jede Schwelle, jede Treppe, jede Barriere eine Herausforderung – die sich auch nicht auswächst. Der Wunschzettel von Ursula Hofmann dürfte aber auch allen anderen Menschen aus dem Herzen sprechen, die körperlich nicht so gut zu Fuß sind oder einen Kinderwagen schieben:

■ „Es ist gut, dass es immer mehr Niederflerbusse in Esslingen gibt. Aber der Fahrer muss auch richtig an

den Bordstein heranfahren und das Trittbrett auch richtig ausfahren.“

■ „Ich bin immer gerne mit den Kindern ins Merkel'sche Bad gegangen. Jetzt ist es saniert worden oder wird gerade noch umgebaut. Aber meine Hoffnungen auf einen barrierefreien Zugang sind baden gegangen. Da sind zwar zwei Rolli-Parkplätze vor der Tür ausgeschildert, doch die Treppen kommt man mit Reha-Buggy oder Rollstuhl gar nicht hoch. Und die neue Sauna ist nur für fitte Leute. Wir haben jetzt das Schwimmbad in Ruit entdeckt. Da gibt es eine Super-Rolli-Rampe ins Schwimmbad.“

■ „In der sanierten Musikschule gibt es zwar am Hintereingang eine Rampe und im Erdgeschoss eine behindertengerechte Toilette, aber es gibt keinen Aufzug, der in die oberen Stockwerke fährt. Wenn ich meine größeren Kinder zum Unterricht bringen will, was mache ich dann mit der Kleinen? Ich kann mein Kind doch nicht immer nur 'rumschleppen.“

■ „Wenn es – wie in der Musikschule – besondere Eingänge für Rollstuhlfahrer gibt, sollten sie auch am Haupteingang bekannt gemacht werden. Ein positives Beispiel ist das Finanzamt.“